

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Einführung	16
Wie es zu diesem Buch kam: Der Phänomenologe O.M. Hinze (1931–2008) in seiner Zeit	16
Kurze Einführung in die Grundlagen einer „methodischen Phänomenologie“	18
Die phänomenologische Grundlage	18
Phänomenologie	18
Die phänomenologische Grundeinstellung	18
Wissenschaft und Wahrnehmung	19
Methodische Phänomenologie nach O.M. Hinze	19
Gestalt- und Ganzheitswissenschaft	20
Operationismus	21
Die „Bandbreite“ der methodischen Phänomenologie	21
Zur Einstimmung	23
1. Kapitel: Thematischer Rundgang und richtungsweisende Fragen	25
Umdenken, „ganzheitliches“ Denken und Gestalt- und Ganzheitswissenschaft	25
Wo bin ich?	25
Was tun wir, wenn wir Wissenschaft betreiben?	26
Was ist wirklich?	26
Wie fokussiert die Wissenschaft auf die Wirklichkeit?	26
Wie kommt Wahrnehmung zustande?	27
Wie treten Phänomene in Erscheinung?	27
Unter welchen Bedingungen treten Phänomene in Erscheinung?	28
Was ist ein Ding und wer nimmt es wahr?	28
Wie werden Phänomene wissenschaftlich benannt und beschrieben?	29
2. Kapitel: Vom Wissen zur Wissenschaft	31
Verallgemeinerung und Klassifizierung als wissenschaftliche Methode	31
Spontan erlebte Wirklichkeit	31
Kriterien der Klassifikation –	
Abstraktion, Reduktion, Verallgemeinerung	31
Wahl der Klassifikationskriterien –	
variable Ordnungsmöglichkeiten	33
Unreduzierte und abgeleitete Wirklichkeit	34
Gültigkeit und Grenzen wissenschaftlicher Aussagen	34
Regeln der Wissenschaftlichkeit	37

3. Kapitel: Wirklichkeit und Wissenschaft	39
„In Wirklichkeit“ – das wissenschaftliche Besserwissen	39
Spontane und abgeleitete objektive Wirklichkeit	40
Die Einschränkung der Erkenntnismittel:	
haptische Gegenstände im haptischen Raum	43
Was man sieht und was man sich denkt	43
Das Absehen von ...	44
Gesehenes und Gemessenes – vom Sehen unter dem Aspekt des Tastens	45
Tastbare Wirklichkeit, Objektivität und Messbarkeit	47
Messbarkeit und Objektivität	47
Realität und Täuschung – ist Haptisches wirklicher als Nichthaptisches?	49
Weltanschauung und Weltanhörung	50
Wissenschaft und Illusion	51
4. Kapitel: Wissenschaft und Methode: Die Bildung wissen- schaftlicher Begriffe und deren sinnvolle Verwendung	55
Wissenschaftliches Reden – Einführung in den Operationismus	55
Der operationistische Grundsatz	55
Begriff und Verifikation: Methodischer Sinn und Unsinn	57
Die Rede von Raum und Zeit – eine operationistisch-spekulative Begriffsanalyse	58
Zwei allgemeine Raumbegriffe	59
Wahrnehmungssinne und Wahrnehmungsräume	60
Tastrum	61
Sehraum	62
Hörraum	63
Relativität der Sinnesräume und Sinnesgegenstände	63
Haptischer Gegenstand gegenstandslos im optischen Raum	63
Optischer Gegenstand gegenstandslos im haptischen Raum	64
Raum/Gegenstand–Umwandlung	64
Tastrum – Raum/Gegenstand-Kontinuum	64
Sehraum – Licht/Nichtlicht-Kontinuum	65
Hörraum – Klang/Nichtklang-Kontinuum	65
Die Dynamik des Kippens	65
Gleichberechtigung der Sinne	66
Zusammenfassung zur Rede von Raum und Zeit	66
Der adäquate Zugang zur Existenz der Phänomene	67
Technische Instrumente	67
Geistige Instrumente	69

Zur Objektivität wissenschaftlicher Ergebnisse – Das Prinzip der Empirie	70
Zusammenfassung Kapitel 4	70
Eine operationistische Checkliste	72
Percy W. Bridgmans „sinnlose Fragen“	74
5. Kapitel: Elemente der Gestalt- und Ganzheitslehre	75
Die gegebene Gestalt der Lebenswelt	75
Selbstgegebenes	75
Gestalthaft verbunden und eingegliedert	76
Lebensweltliche Ausschnitte	77
Das Ganze ist mehr als die Summe der Teile – der Begriff der Gestaltqualität	78
Das Ganze und seine Glieder	79
Gesetzmäßigkeiten	79
Gestaltstufen	82
Natürliches anorganisches Beispiel: Das Element Wasser und das Molekül H ₂ O	83
Natürliches organisches Beispiel: „Der Bien“ und die Honigbienen	84
Geistige Aspekte: Bedeutungen, Wörterdinge und Kommunikation	85
Heutige „ganzheitliche“ Ansätze	86
Holismus und Reduktionismus	87
Gestalt- und Ganzheitslehre contra Atomismus	87
Emergenz	88
Abwärtskausalität	89
Zusammenfassung Holismus und Emergenz	89
Gliederung, Struktur, Teilung und das „organische Atom“	90
Sonderfall der Gestalt- und Ganzheitslehre: „Wie oben so unten“	91
Die menschliche Einzelgestalt als organisches Atom	91
Die soziale Natur des Menschen als organisches Atom	92
6. Kapitel: Vom Scheinen der Tatsachen – von ihren Zeugen, ihren Erzeugern und ihrer Wirklichkeit	95
Tatsachen	95
Naturwissenschaftliche Tatsachen	96
Entdeckungen und Tatsachen – gegebene und erzeugte Natur	96
Unmittelbare und vermittelte Wahrnehmung	97
Die kopernikanische Wende: Das heliozentrische Weltbild als denkerische Tatsache	97

René Descartes (1596–1650) und John Locke (1632–1704)	98
Die Gewissheit des Denkens und der mathematischen Beschreibung der Dinge	99
Gott, das Denken und die ausgedehnten Dinge: Die drei cartesianischen Substanzen	99
Die cartesianische Materielehre – ein Bekenntnis	101
John Locke und die Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten	104
Das Erbe von Descartes und Locke als denkerische Tatsache	106
Die Einschränkung der Objektivität	106
Die Verinnerlichung und Entmaterialisierung der Wahrnehmungstatsachen	106
Denken und Gedachtes	107
Gedachtes und Tastbares	107
Subjektivität und Beliebigkeit – zur umgangssprachlichen Verwendung von „subjektiv“ und „objektiv“	108
Denken und Körper und der fehlende Link	109
Die Teilbarkeit der Materie und das atomistische Denken	109
Geistes- und Naturwissenschaften – zwei oppositionelle Lager	110
Atomistische Tatsachen – Kritisches zur sogenannten Struktur der Materie	111
Aufbau (Struktur)	111
Natürliche Gliederung und technische Struktur – zwei unterschiedliche Begriffe	112
Technische Operationen sind keine natürlichen Entstehungsprozesse	114
Die Rede von „Energie“ als unbestimmte universelle Kraft und als technisches Erzeugnis	115
Wechselwirkungen, Verbindungen und das Freiwerden von Energie	116
„Information“ und „Design“	117
Zusammenfassung – Kritik am operationistischen Missstand	118
Der cartesianische Spielraum	118
Tastbares im cartesianischen Operationsraum	119
Licht im cartesianischen Operationsraum	120
Vom Sehraum zur Lichtgeschwindigkeit	120
Licht als Farbspektrum	121
Erzeugtes Licht	121
Klang im cartesianischen Operationsraum – vom Klang zur Schallwelle	121
Physikalische Tatsachen	123
Die physikalischen Grundkräfte	123

Zum Begriff der physikalischen Wechselwirkung	124
Starke und schwache Kernkraft (als Wechselwirkung)	124
Licht, Elektrizität, Magnetismus, Elektromagnetismus	125
Der physikalische Feldbegriff –	
Gravitationsfeld und die Felder der physikalischen Grundkräfte	126
Elektromagnetische Felder und Kernkraft als Operationsräume	127
Erzeugung von Elektrizität oder Trennung von Ladungen?	127
Schwache Kernkraft (als Feld)	128
Starke Kernkraft (als Feld)	129
Verwendung von Elektrizität für Messungen	129
Zusammenfassung Felder und Kräfte	130
„Elementar“-Teilchen	130
Ergänzung der Gestalt- und Ganzheitslehre:	
Felder als Teilganzheiten	131
Gravitation als physikalische Grundkraft –	
unerlaubte Extrapolationen	132
Die Entdeckung der Gravitation durch Isaac Newton (1643–1727)	132
Die Entstehung des Planeten Erde –	
Reduktion und Extrapolation irdischer Verhältnisse	133
Die anonymen kosmischen Verursacher –	
Extrapolation des physikalischen Atomismus	135
Die Erzeugung des physikalischen Universums	135
Die güldne Sonne und der thermonukleare Hexenkessel	135
Materialität im cartesianischen Operationsraum –	
Kritischer Exkurs zum Begriff der Masse	137
Unterschiedliche Masse-Begriffe	137
Physikalische Natur und Mathematik	138
Masse als physikalischer und als mathematischer Begriff	138
Denkzwänge im Rahmen des Teilchen-Standardmodells:	
Das Higgs-Boson	140
Kosmologische Denkzwänge:	
Die sogenannte dunkle Materie	140
Der blaue Planet – Abschied von einem Albtraum	142
Der cartesianisch-physikalische Operationsraum als Ersatz für die Lebenswelt	143
Unmittelbarer und vermittelter Lebensraum	143
Die „Erde“ und der „Planet Erde“	144
Die Rettung des Planeten	146
Zurück zur Wirklichkeit	147
Zusammenfassung Kapitel 6	148
Ein Spaziergang im Watt	148

Kritische Würdigung	150
Die fünf cartesianischen Lehren nach J. H. van den Berg	152
7. Kapitel: Jenseits von Descartes – das phänomenologische Umdenken	153
Überleitung	153
Das Ich und die Dinge – die Aufhebung der 5 cartesianischen Lehren	154
Die Situation des Wahrnehmens	154
Ich bin im Anblick versunken	155
Wahrnehmungsorgane und Sinnesorgane	158
Ich bin bei den Dingen	159
Ich bin bei den „Dingen zum ...“	163
Die Dinge ändern sich unter der Regie ihrer Bedeutungen	163
Der Leib und die Dinge: zuhanden und vorhanden – der Akt des Instrumentalisierens	165
Kommunikation „in der Welt“	168
Gehirn und Bewusstsein	169
Aussersinnliche Wahrnehmung	170
Das Phänomen des Blicks	170
Zusammenfassung Kapitel 7	171
8. Kapitel: Denkerische Elemente der Wahrnehmung	173
Geistige Einstellung, mentale Aktivität und Denken als	
Konstituenten der Wahrnehmung	173
Terminologisches zu Wahrnehmung, Denken und Erkenntnis	173
Sinnliche Wahrnehmung	174
Wahrnehmungsorgane und Sinnesorgane	174
Erfahrung und Interesse als Konstituenten der sinnlichen Wahrnehmung	175
Ganzheitliches Wahrnehmen – weitere Elemente der Gestalt- und Ganzheitslehre	176
Das Umgebungsganze: Kontextualität der Wahrnehmung	177
Das Aufbrechen der Dominanz des Umgebungsganzen – teilheitliches Wahrnehmen	178
Simultane und sukzessive Gestalten –	
Präsenzraum und Präsenzzeit	179
Verlust des Präsenzraums und fortschreitende Atomisierung	182
Physiognomische Wahrnehmung als „physiognomische Reduktion“	
Das Lächeln meines Gegenübers	184
Das Antlitz der Erde – Animismus – das Lächeln der Natur	186

Wahrnehmung und Verallgemeinerung	189
Anschauliches und abstraktes Verallgemeinern	190
Anschauliche Verallgemeinerung als Wesenserschauung	191
Abstraktes und anschauliches Verallgemeinern als wissenschaftliches Prinzip	193
9. Kapitel: Ethische Aspekte einer lebensorientierten Methodik	197
Unbehagen	197
Bestehende Wissenschaftsethik: Schadensbegrenzung statt Erkenntnisethik	198
Wissenschaft als Gefahr für die Menschheit	198
Wissenschaftspessimismus	199
Konditionierung zur systematischen Gefühllosigkeit im Dienst der Wissenschaft?	200
Wissenschaft am „tödlichen Ende“ des Lebens	202
Lebensbezogene Wissenschaftsethik –	
Rückeroberung der Anschaulichkeit	203
Methodische Anschaulichkeit	203
Spontanes gefühlsmäßiges Empfinden –	
Sensibilisierung statt Desensibilisierung	204
Anschaulichkeit – Förderung und Entwicklung statt Unterdrückung: Beispiel Mathematik	204
Einsatz der Gefühle als wissenschaftliche Methode: Beispiel Alchimie	206
Ansatz beim Lebendigen – Lebensorientierte Wirklichkeitsreduktion	207
10. Kapitel: Zusammenfassung und Ausblick	209
Phänomenologische Korrektive	210
Wirklichkeit und Welt	210
Der Kern der wahrnehmbaren Dinge	210
Der Kern des Universums – Quantenphysik und Phänomenologie	211
Wissenschaftlichkeit	214
Wahrnehmung	214
Gestaltbare Wahrnehmung und gestaltbare Wirklichkeit	216
Alte und Neue Wege – Status quo und Ausblick	216
Die naturwissenschaftlichen (physikalischen) Erkenntnisgrundlagen	216
Wahrnehmungs- und Kognitionsforschung	218
Leib/Seele-Dualismus – Subjekt und Objekt	219

Psychische Normalität und psychische Pathologisierung	220
Geschichte und Geisteswissenschaften	222
Religionswissenschaft und Ethnologie	223
Glauben und Wissen in Theologie und Kirche	224
Die sogenannten Parawissenschaften	226
Zum Schluss	229
Anhang I, Der Auszug des Subjekts	230
Anhang II, Percy W. Bridgman: Die genaue Diskussion des Längenbegriffs	233
Quellen- und Literaturverzeichnis	243